



Iktatószám

Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgy

389.8

Hely

Szerző *Forbath E.*
Cím *Die Hauptstadt im Jahre 1913*

Idő

"1913"

Forrás:

Pester Lloyd

Személy

1914

//

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. fi)

Die Hauptstadt im Jahre 1913.

Von Dr. Ing. Emerich Forbath.

Das Jahr 1913 stand auch für die Haupt- und Residenzstadt Budapest im Zeichen der allgemeinen finanziellen Depression des Weltmarktes. Die in früheren Jahren begonnenen großen Investitionen, sowie die im Jahre 1912 aufgenommene und im Jahre 1913 fällige schwebende Schuld von 25 Millionen Francs und 5 Millionen Dollars verursachten für die Stadt einen beträchtlichen Geldbedarf, der auch im Jahre 1913 nur durch kurzfristige Anleihen gedeckt werden konnte. Die Stadt war im Laufe des Jahres zweimal zur Aufnahme solcher Anleihen genötigt. Zunächst wurde im Monat Juni der Betrag von rund 60 Millionen Francs und dann im Monat Oktober ein weiterer Betrag von 25 Millionen Kronen aufgenommen, von welchen der erste Betrag im Juni 1914, der zweite im April 1915 rückzahlbar ist. Für spätere Zeiten sei hier festgehalten, daß die letztere Anleihe unter Berücksichtigung des Zuzahlungskurses, sowie der in voraus zahlbaren Zinsen der Stadt rund 74 Prozent kostet.

Es wäre verfehlt, aus dem Umstande, daß sich die Stadt im Laufe des Jahres nur kurzfristige Anleihen und auch diese nur zu einem so hohen Zinsfuß verschaffen konnte, einen Rückschluß auf die ungünstige wirtschaftliche Lage der Stadt zu ziehen.

Amortisationsanleihen konnten sich im Laufe des vergangenen Jahres nicht nur die Hauptstadt, sondern auch andere Gemeinwesen und selbst der ungarische und österreichische Staat nicht verschaffen. Die Zahlungsfähigkeit und finanzielle Bonität der Hauptstadt kann nach wie vor als in jeder Hinsicht einwandfrei und erstklassig bezeichnet werden. Laut der letzten Schlußrechnung beträgt das Vermögen der Hauptstadt 645 Millionen Kronen, welcher Summe eine Last von 345 Millionen Kronen gegenübersteht, so daß die Hauptstadt über ein Reinvermögen von 287 Millionen Kronen verfügt, wo-

bei zu bemerken ist, daß das Vermögen der Hauptstadt bei dieser Zusammenstellung mit äußerster Vorsicht in Rechnung gestellt erscheint. Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, daß der über 155 Millionen Quadratklaster betragende Grundbesitz der Hauptstadt einen weit größeren Wert besitzt, als den in der Schlußrechnung angenommenen Betrag von 206 Millionen Kronen.

Was nun den Stand der hauptstädtischen Anleihen betrifft, so stehen am Ende des Jahres 1913 den rund 275 Millionen betragenden Amortisationsanleihen schwebende Schulden im Betrage von rund 82 Millionen gegenüber. Das Verhältnis ist nicht geradezu beängstigend, läßt jedoch immerhin das Bestreben als gerechtfertigt erscheinen, je eher wieder zu einer definitiven Anleihe zu gelangen, um die teure und unsichere Wirtschaft mit kurzfristigen Bons überflüssig zu machen.

Da jedoch die Lage des Weltmarktes den Zeitpunkt, der für die Aufnahme einer solchen definitiven Anleihe geeignet sein wird, auch heute noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen läßt, mußte sich die Stadtverwaltung notgedrungen darauf einrichten, die aus Anleihemitteln zu deckenden außerordentlichen Ausgaben für das nächste Jahr bedeutend zu reduzieren. Während diese Investitionen im Jahre 1912 auf den Betrag von 436 Millionen und im Jahre 1913 auf den Betrag von 412 Millionen Kronen veranschlagt waren, beträgt der entsprechende Voranschlag für das Jahr 1914 nur mehr 242 Millionen Kronen, so daß in den Investitionen der Hauptstadt für die nächste Zukunft ein wesentlich verlangsamtes Tempo zu gewärtigen ist.

Es steht aber außer Zweifel, daß eine in voller Entwicklung befindliche Stadt wie Budapest auf eine längere Dauer von Jahren ohne große Investitionen nicht auskommen kann. Wenn nun unter dem Einfluß der ungünstigen Geldverhältnisse das lebhafte Tempo der Investitionen, wie es in den letzten drei bis vier Jahren eingehalten wurde, ein wenig gebremst werden muß, so

können und müssen wir uns doch darauf vorbereiten, daß sobald sich die Verhältnisse auf dem Geldmarkt wieder bessern werden, auch die zur Entwicklung der Hauptstadt erforderlichen Anlagen und Baulichkeiten wieder in flotterem Tempo fortzusetzen sein werden. Die dazwischen liegende Zeit muß dazu verwendet werden, diese Aufgaben je gründlicher vorzubereiten, um überstürzte Anlagen in der Zukunft vermeiden zu können.

Unter den Aufgaben der Zukunft, die eine längere und gründliche Vorbereitung erfordern, stehen in erster Reihe die Arbeiten, die mit der Regulierung der Budapest Bahnhofsverhältnisse zusammenhängen. Nach den jüngsten Äußerungen des Bürgermeisters sind die Pläne für die neuen Bahnhofsbauten beinahe vollendet, so daß die Verhandlung dieser für die Zukunft der Hauptstadt überaus wichtigen Frage schon demnächst zu erwarten ist. Auch von der Staatsbahnverwaltung ist in den letzten Tagen anlässlich der Veröffentlichung des Bauprogramms für das Jahr 1914 eine Äußerung erfolgt, wonach es in der Budapest Bahnhofsfrage im Laufe des nächsten Jahres unbedingts zu einer meritorischen Entscheidung der Regierung kommen wird. Die mit der Bahnhofsfrage zusammenhängenden, den ganzen Komplex der Stadtregulierung umfassenden Arbeiten werden demnach ebenfalls schon im Laufe des nächsten Jahres zu beginnen sein,

und es ist vielleicht eher von Vorteil, daß diese Vorarbeiten in eine Zeit fallen, wo die Kräfte der Stadtverwaltung nicht durch ein Uebermaß von laufenden Investitionsarbeiten in Anspruch genommen sind.

Mit der Frage der Bahnhofbauten steht die Frage des Budapester Handels- und Industriehafens im engsten Zusammenhange. Namentlich löst sich der zeitgemäße Ausbau der Frachtenbahnhöfe, der ebenso dringend notwendig ist, wie der der Personenbahnhöfe, ohne gleichzeitige Feststellung des Entwurfes für den Handels- und Industriehafen in zufriedenstellender Weise überhaupt nicht lösen. Der zukünftige Zentral-Lasten- und Verschlebebahnhof wird nämlich unbedingt im engsten Zusammenhange mit den Gleisanlagen des neuen Hafens anzulegen sein. Im Jahre 1913 wurde die Frage des Handels- und Industriehafens von allen interessierenden Faktoren wiederholt urgiert. In der Stadtvertretung sind mehrere Anträge gestellt und auch angenommen worden, wonach die Stadt die Herstellung des Hafens in städtischer Unternehmung, natürlich im Einvernehmen mit den Staatsbehörden, energisch betreiben soll. Auch die interessierten kaufmännischen Körperschaften ließen ihr gewichtiges Wort im Interesse der schnelligsten Errichtung eines modernen Hafens in Budapest vernehmen, zumal die geänderten Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel die Gefahr nahe rücken, daß wir den durch die natürlichen Verhältnisse gegebenen Zusammenhang mit der Schifffahrt auf der unteren Donau für ewige Zeiten verlieren, wenn wir es jetzt an der Schwelle der neuen Ära versäumen, durch Schaffung moderner Umschlags- und Lagereinrichtungen die Schifffahrt der Balkanstaaten nach Budapest zu gewöhnen. Hoffentlich bringt das Jahr 1914 auch in dieser dringlichen Frage die langersehnte entscheidende Wendung.

Das Jahr 1913 hat für die bauliche Entwicklung der Hauptstadt dadurch eine besondere Bedeutung erlangt, daß der hauptstädtische Bauerrat in diesem Jahre das neue Baustatut für das Gebiet der Hauptstadt fertiggestellt hat. Das neue Statut dürfte in den ersten Wochen des Jahres 1914 ins Leben treten. Die Vorteile, die das Baustatut gegenüber dem bisherigen Zustande in mancher Beziehung sichert, sind an dieser Stelle bereits erörtert worden. Trotz mancher auch dem neuen Statute immer noch anhaftender Mängel kann von diesem dennoch eine segensreiche Wirkung erwartet werden.

Im Jahre 1913 wurde das erste moderne Heilbad der Hauptstadt Budapest, das mit einem Kostenaufwande von 39 Millionen Kronen erbaute Széchenyi-Bad in Betrieb genommen und damit der erste Schritt zur Verwirklichung des großzügigen Bäderprogramms der Hauptstadt vollendet. Der Zuspruch, den das neue Unternehmen von Seiten der Bevölkerung vom ersten Tage der Betriebsöffnung an gefunden hat, ist vollauf zufriedenstellend und läßt darauf schließen, daß die Stadt um ein Unternehmen reicher geworden ist, welches nicht nur der öffentlichen Gesundheitspflege gute Dienste leisten wird, sondern auch wirtschaftlich auf eigenen Füßen stehen kann. Der Voranschlag des neuen Unternehmens für das Jahr 1914 sieht außer der Verzinsung und Tilgung des investierten Kapitals auch noch einen Ueberschuß von rund 30.000

zu vor. Es ist dies rein hoher Betrag, aber mit Rücksicht darauf, daß es sich um das erste Betriebsjahr handelt, jedenfalls von guter Vorbedeutung.

Im Jahre 1913 erschienen auf den Straßen von Budapest zum ersten Male die seit langen Jahren herbeigesehnten Autotaxis. Es kann festgestellt werden, daß diese modernen Beförderungsmittel bei uns bisher nicht denjenigen Grad von Popularität zu erlangen imstande gewesen sind wie in anderen europäischen Städten. Die Ursachen sind bekannt und liegen hauptsächlich in dem für unsere Verhältnisse zu hohen Tarif. Es steht außer Zweifel, daß eine Ermäßigung des Tarifs die Inanspruchnahme dieser Wagen von Seiten der Bevölkerung wesentlich erhöhen und damit auch die Rentabilität der Wagen trotz der ermäßigten Preise wesentlich verbessern würde. Der Druck der Verhältnisse wird diese Milderung über kurz oder lang von selbst erzwingen.

Die Chronik der Hauptstadt im Jahre 1913 wäre nicht vollständig, wenn wir nicht der so tragisch abgeschlossenen kurzen Tätigkeit des Oberbürgermeisters Dr. Franz Heltai gedenken würden, der im Februar zum Oberbürgermeister gewählt wurde und bereits im August gestorben ist. Die Gestalt Heltais war mit der Entwicklung der Hauptstadt in den letzten zwanzig Jahren eng verbunden. Die Tätigkeit, der er seine Präsenzierung und Wahl als Oberbürgermeister verdankte, entfaltete er hauptsächlich als Stadtrepräsentant und in den letzten drei Jahren als Gasdirektor. Er war eine produktive Kraft, dessen Streben stets dahin gerichtet war, etwas zu schaffen. Was und wie er in den zwanzig Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit gearbeitet hat, das zu erörtern, ist hier nicht der Platz. An dieser Stelle soll nur dem aufrichtigen Bedauern darüber Ausdruck verliehen werden, daß mit Heltai ein großes Ausmaß unverbrauchter Energie früh ins Grab gestiegen ist, das im Interesse der weiteren Fortentwicklung der Hauptstadt noch manches Resultat zutage fördern könnte.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Hauptstadt im Jahre 1913 das vierzigjährige Jubiläum der Vereinigung der drei Schwesterstädte Pest, Djen und Altosen zur Hauptstadt Budapest feierte. Die Feier erfolgte im schlichten Rahmen einer Festgeneralversammlung, die einerseits einer Rückschau auf das bisher Erreichte gewidmet war und andererseits die Aufgaben und Ziele festlegen sollte, denen wir in der nächsten Zukunft mit Anstrengung aller Kräfte nachstreben müssen, um das bisher Erreichte weiter auszubauen und die Haupt- und Residenzstadt je länger, je mehr zu dem zu machen, was sie unter unseren speziellen Verhältnissen noch mehr als in anderen Ländern sein muß, zum blühenden kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mittelpunkt des ganzen Landes.